

gleichfalls den Wünschen Jakob Colonnas und seines Anhangs, daß die Noticia (c. 16) wohl im Hinblick auf die bevorstehende Papstwahl die Verdienste des Kardinals Hieronymus von Ascoli um die Griechen-Union rühmt — bald darauf hat dieser frühere Franziskanergeneral wirklich als Nikolaus IV. den päpstlichen Stuhl bestiegen¹⁾. Wenn schließlich die Noticia seculi nicht mehr wie das Memoriale die Staufer schon seit Friedrich Barbarossa für den Verfall des Reiches verantwortlich macht, sondern das Jahr der Kaiserkrönung Friedrichs II. (1220) als letzten Höhepunkt der Reichsmacht betrachtet, um desto schärfer den Niedergang des Reiches infolge des päpstlichen Weltherrschaftsstrebens in den darauffolgenden fünfzig Jahren zu brandmarken (c. 8), so steht auch da wohl Alexander — übrigens im Gegensatz zu den meisten Franziskaner-Spiritualen — unter der Wirkung ghibellinischer Überlieferungen im Geschlecht der Colonna; war doch Jakobs Onkel, der Kardinal Johann Colonna, seit 1241 der Führer der kaiserlich gesinnten Gruppe im Kardinalskolleg gewesen²⁾.

Trotz alledem ist jedoch Alexander von Roes im Umgang mit den Colonna-Freunden keineswegs zum Spiritualen und Joachiten geworden. Nichts aus deren Schrifttum hat er übernommen, nichts von ihren revolutionären Grundgedanken sich zu eigen gemacht³⁾, und

¹⁾ Grauert, *Mélanges P. Fabre* S. 343 und 351, Wilhelm, *MIÖG.* 24, 362 und 368, Schraub S. 119 und Kern, *HZ.* 106, 364f. betrachten deshalb die Noticia geradezu als eine „Konklaveschrift“; ähnlich R. Neumann, *Die Colonna* S. 9. Der Hinweis auf Hieronymus von Ascoli steht jedoch in der Noticia nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Frage, wer von Rechts wegen Papst sein sollte. Nach Alexanders Theorie c. 16 müßte es vielmehr eigentlich ein römischer oder italienischer Weltgeistlicher sein. Er schränkt diese Forderung nur dahin ein, daß allerdings auch manche Anachoreten und Mönche tüchtige Päpste waren. Die Papstwahl des früheren Franziskanergenerals ist also nach Auffassung der Noticia als Ausnahme zulässig, keineswegs jedoch der den Gedankengang bestimmende Zweck der Schrift.

²⁾ Vgl. R. Neumann, *Die Colonna* S. 4f.; L. Mohler a. a. O. S. 3f. K. Wenck, *QFIAB.* 18 (1926) S. 118ff.; O. Joelson, *Die Papstwahlen des 13. Jahrh.* (Hist. Stud. 118, 1928) S. 23f.

³⁾ B. Hirsch, *MIÖG.* 38, 585ff. glaubt zwar „starke Anklänge an echte oder pseudojoachimitische Vorstellungen“ in der Noticia zu finden; aber alles, was sie dafür anführt, ist nicht spezifisch joachitisch und so unbestimmt-allgemein, daß sie selbst es nur aus „mittelbarer Beeinflussung durch die ganze Geistesrichtung“ erklären will. Von Joachims Drei-Zeiten-Lehre, der Erwartung einer Geistkirche im 3. Zeitalter nach dem Erscheinen des Antichrist, der Wiederkunft des Franziskus u. dgl. findet sich in der Noticia nicht nur keine Spur, sondern ihre ganz rechtgläubige Zeitenlehre (c. 3 und 5) und vieles andere ist damit völlig unvereinbar, von joachitisch-spiritualistischen Gedanken unberührt.